

Auferstehung mit Krimiallüren

TV-Film Suche nach dem Gekreuzigten: Kevin Reynolds gelingt mit «Auferstanden» ein eindrücklicher Spielfilm über die posthumer Ereignisse um Jesus – solide erzählt und weitgehend glaubwürdig.

Andreas Faessler

Jesus ist am Kreuz gestorben. Josef von Arimathäa hat im letzten Moment dafür gesorgt, dass sein Körper in einem Felsengrab bestattet wird. Und dann war die Leiche plötzlich weg, niemand will was gesehen haben.

Jetzt steht der römische Tribun Clavius vor einem Problem. Er hatte von Pilatus die Aufgabe erhalten, die Hinrichtung von Jesus zu observieren. Und jetzt ist der Körper dieses angeblichen Messias, welcher prophezeit hatte, er werde wiederkommen, verschwunden, was für Aufruhr und Mutmassungen sorgt. Und das kurz vor dem Besuch des römischen Kaisers in Jerusalem. Pilatus will rechtzeitig für Ordnung sorgen und das Gerücht um die Auferstehung zerschlagen. Er heisst Clavius, die verschwundene Leiche umgehend wieder zu beschaffen. Es folgt ein Detektivspiel mit einer Reihe von Verhören und Spurensuchen.

Authentische Kulisse, kräftige Bilder

Das klingt wie Krimistoff. Ist es auch: Ein Toter, aber die Leiche fehlt, jemand muss sie gestohlen haben. Und ein römischer Beamter hat den nun Auftrag, den Fall zu lösen. Funktioniert das? In «Auferstanden» versucht dies Regisseur Kevin Reynolds mit erheblichem Aufwand. Es gelingt ihm gar nicht so schlecht, auch wenn das Endprodukt nicht ansatzweise an die grossen biblischen Monumentalwerke der Filmgeschichte herankommt. Das Aufgebot an Darstellern ist zwar nicht besonders illustriert – immerhin dürfte Joseph Fiennes in der Hauptrolle einigen ein Begriff sein –, schau-spielerisch aber wird eine rund-



Das Felsengrab Jesu ist leer. Der römische Militärtribun Clavius (Joseph Fiennes) muss den Toten finden, ehe sich die Auferstehungsgerüchte weiter ausbreiten. Bild: PD

um starke Leistung geliefert, was der Handlung zusätzliche Glaubwürdigkeit verleiht.

Mit der Wahl der Drehorte auf Malta und in Spanien spielt die Handlung vor einer authentischen Kulisse, und Reynolds spart nicht an kräftigen Bildern und opulenter Klangunter-

malung. Der Aufbau der Handlung hingegen erweckt durchwachsene Eindrücke. Die Szenen rund um die Kreuzigung Jesu und der beiden Schächer sowie die vorangehenden Kampfhandlungen sind zuweilen drastisch und nichts für schwache Nerven. Auch wenn im Zuge der

Suche nach dem verschwundenen Toten stark verweste Leichen exhumiert werden, dürfte sich beim einen oder anderen der Magen melden. Doch im Laufe des Films ebbt dies ab, und das Geschehen wird von der Aura der Heilsgeschichte bestimmt. Jesus ist schliesslich tatsächlich auferstanden und mit seinen Jüngern auf dem Weg zum See Genesareth, um dort in den Himmel aufzufahren.

Während die einen Kritiker veranlasst sind, das Ganze in die süssliche Ecke von Kitsch und Gefühlsduselei zu drängen, sprechen andere von einer wohlthuenden Erbaulichkeit. Tatsächlich ereignen sich rührende Szenen mit und um Jesus, dies mit weitgehender Treue zur Bibel. Auch dass der indirekte Mörder Jesu, der Römer Clavius, im Zuge seiner Aufklärungsmission vom Saulus zum Paulus wird, kommt unter dem Strich recht bewegend daher.

Selten verfilmte Episode

«Auferstanden» ist auf jeden Fall sehenswert, auch wenn die gross angelegte Filmproduktion von 2016 sehr unterschiedliche Meinungen provoziert hat. Ein grosser Kinoerfolg ist «Auferstanden» nicht geworden, Furore hat der Film keine gemacht. Aber antun sollte man sich ihn allein deswegen, weil sich bislang kaum ein namhafter Regisseur an den Abschnitt zwischen dem Tod Jesu und dessen Himmelfahrt gewagt hat. «Auferstanden» ist vom Anfang bis zum Ende kurzweilig und besticht mit kräftigen Eindrücken und glaubwürdigen Darstellern.

Hinweis

RTL zeigt «Auferstanden» am Donnerstag, 30. Mai, um 22.30 Uhr.

Mein Thema

Himmelfahrt?

Nächsten Donnerstag feiern wir Christi Himmelfahrt. In einigen Kirchen ist diese Szene auf Wandmalereien dargestellt. Man sieht darauf oft eine Wolke, aus der noch die Füsse von Jesus herauschauen, bevor er ganz in den Himmel entschwindet. Die Jünger schauen von unten ergriffen zu.

Als Kind habe ich mir vorgestellt, dass Jesus irgendwo «da oben» auf einer Wolke herumhüpft... Später habe ich gelernt, dass es bei diesem Fest um den auferstandenen Christus geht. Es besagt, dass der Tod nicht das letzte Wort hat und wir mit dem Beistand des Geistes Gottes rechnen dürfen. Wir erinnern uns, dass danach die Jüngerinnen und Jünger aufgebrochen sind, um von der befreienden Botschaft der Liebe Gottes zu erzählen.

Mir ist heute bei diesem Fest wichtig, den Auferstandenen nicht festzuhalten oder dogmatisch einzugrenzen. Der Blick darf nicht an den Füssen aus der Wolke hängen bleiben, sondern muss sich weiten auf die Nöte und Ungerechtigkeiten dieser Welt hin. Dann braucht es unser engagiertes, geisterfülltes Auftreten im Sinne des Auferstandenen, um all den Schiefen entgegenzuwirken und dem Reich Gottes unter uns zur Verwirklichung zu verhelfen. Erst dann passiert auch bei uns Auferstehung.



Bruno Hübscher, kath. Behinderten-seelsorger Kanton Luzern
bruno.huebscher@lukath.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen
Katholischen Pressevereins (SKPV) • www.skpv.ch

Christ  Welt
Zeitungsseiten zu aktuellen Fragen